Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 45 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 23. Februar | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Der Umbau der Banken

Die neue Mammutbank.

Der große Tag der deutschen Banken.

Dem Wunsche höherer Stellen folgend, haben die leitenden Köpfe der deutschen Banken und ihre Helfer bis zum kleinsten Bankangestellten hinab in den letzten Wochen die Arbeit geleistet, die notwendig war, um am 22. Februar ihre Bilanzen vorzulegen. In den Großbanken hat man in den letzten Tagen oft bis in die Nacht hinein zusammengesessen, um das umfangreiche Zahlenwerk, das über die Ereignisse des Krisenjahres 1931 Aufschluß gibt, zu ordnen und der Öffentlichkeit den Bericht für das vergangene Jahr vorzulegen. Durch den Bericht wird die deutsche Öffentlichkeit und die Welt erfahren, wie schwer die Banken unter der Krise, die den deutschen Wirtschaftskörper im Jahre 1931 getroffen hat, gelitten haben. Umfangreiche Sanierungen und Zusammenschlüsse stehen bevor. Eine neue Mammutbank, die unter starkem Regierungseinfluß stehen wird, ist durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank gegründet worden. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft wird zwar kapitalmäßig nicht an dieses neue Unternehmen heranreichen, aber sie wird Deutschlands größtes, rein privatwirtschaftlich geleitetes Bankunternehmen bleiben.

Der 22. Februar ist gleichzeitig der Tag, an dem die Reichsregierung der Öffentlichkeit bekanntgegeben hat, wie sie zusammen mit den Großbanken die schweren Schläge überwinden wird, die das Krisenjahr 1931 allen deutschen Großbanken versetzt hat.

Bekanntlich hat die Reichsregierung im Juli letzten Jahres, als die Zahlungsschwierigkeiten bei den deutschen Banken eintraten, eine Reichsgarantie für die gesamten Einlager der Darmstädter Bank übernommen. Es war damals nicht nur die Darmstädter und Nationalbank in Schwierigkeiten, auch bei den anderen Großbanken stellte es sich heraus, daß sie durch die Abzüge von Auslandskrediten in eine schwierige Lage geraten waren. Von diesen Tagen ab datiert das Bemühen der Reichsregierung, eine neue Grundlage für die Banken zu schaffen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schilderte vor Vertretern der Presse die Arbeit der Reichsregierung auf diesem Gebiete und legte die Gründe dar, warum sich die Reichsbank dafür entschieden hat, die Darmstädter Bank in der Dresdener, an der sich die Reichsregierung bekanntlich im Juli 1931 stark beteiligt hat, aufgehen zu lassen. Die Reichsregierung hatte den Wunsch, unter allen Umständen von der Garantie für die Einleger der Danatbank herunterzukommen, das war

der Hauptgrund für die Verschmelzung.

Dazu sind noch, wie der Reichsfinanzminister andeutete, personelle Schwierigkeiten gekommen. Die Wiederherstellung einer gesunden Lage bei den Banken, mit Hilfe des Reiches, war natürlich nur möglich, nachdem das Reich über die Lage der einzelnen Banken genau unterrichtet war und nachdem auch durch das Stillhalteabkommen eine neue Gefährdung durch Abzüge von Auslandsgeldern ausgeschlossen war. Um nun zu verhindern, daß die Großbanken zu verschiedenen Terminen ihre Bilanzen herausbrachten, was dazu geführt hätte, daß vielleicht die Kunden von der einen Bank zu der anderen gelaufen wären, hat die Reichsregierung es durchgesetzt, daß alle Banken gleichzeitig zum 22. Februar mit ihren Bilanzen herausgekommen sind. Die Hilfsstellung der Reichsregierung bei der Wiedergesundung der Banken geht natürlich

nicht ohne schwere Opfer der Reichsregierung

ab. In der Hauptsache werden die Gelder dadurch zur Verfügung gestellt, daß die Reichsbank durch Aktienübernahme bei der Golddiskontbank dieser Bank die Mittel gibt, ihrerseits Aktien der verschiedenen Großbanken zu übernehmen.

Die Großbanken legen ihr Aktienkapital zusammen,

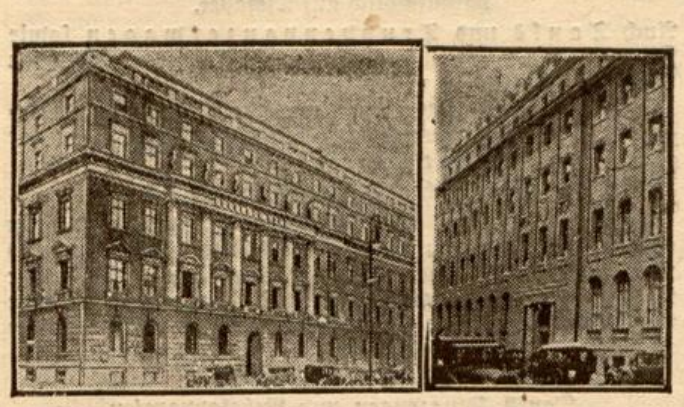
dadurch tritt die Größe der Verluste nach außen in Erscheinung. Die Deutsche Bank legt im Verhältnis von 10 : 4 zusammen, d. h. für 10 000 Mark alte Aktien werden 4000 Mark neue Aktien gegeben.

Bei den anderen Banken ist das Verhältnis 10 : 3. Der Besitzer von Aktien dieser Banken hat also damit 70 Prozent seines Vermögens verloren.

Zur Schaffung von neuem Kapital werden die Banken neue Aktien ausgeben. Da natürlich zurzeit wenig Käufer für diese Aktien vorhanden sind, werden diese Aktien in der Hauptsache von der Golddiskontbank aufgenommen. Nur der Deutschen Bank ist es gelungen, für ihre neuen Aktien schon Geldgeber zu finden. Das ist also die einzige Großbank, die sich ohne Hilfe des Reiches saniert hat.

Die größte Bank wird künftig die Dresdner Bank sein mit einem Aktienkapital von 220 Millionen Mark.

An ihr ist das Reich am stärksten beteiligt. Mit der Schaffung der Dresdner Bank und der Übernahme der Danatbank in die Dresdner Bank erlischt die Garantie für die Einleger der Danatbank, denn der Finanzminister vertritt den Standpunkt, daß die Einlagen durch die Beteiligung des Reiches an der Dresdner Bank mit 150 Millionen genügend gesichert sind. Der Reichsfinanzminister erklärte, es entspräche nicht seinem inneren Wunsche, daß die Zusammenballung der Banken noch stärker werde als bisher, aber es habe sich kein anderer



Verschmelzung Dresdner Bank—Danat.

Die Hauptverwaltungsgebäude der beiden Berliner Großbanken, die jetzt zu einem einzigen Institut zusammengelegt werden: (links) Dresdner Bank und (rechts) Darmstädter und Nationalbank.

Weg finden lassen, und man will den Gefahren dieser Großbankbildung dadurch begegnen, daß man

die Filialen der Banken im Lande selbständiger

als bisher ausgestalte.

Die vom Reich unterstützten Banken werden von ihren Gewinnen künftig zunächst 15 Prozent an die Reichskasse abführen müssen. Von dem Rest dürfen Dividenden verteilt werden, aber nicht über 8 Prozent.

Die Abschreibungen, die bei der Bankensanierung vorgenommen werden mußten, waren, wie der Reichsfinanzminister erklärte, gewaltig.

Es wurde alles abgeschrieben, was tatsächlich verloren ist, und bei allen noch in die Bilanz eingesetzten Werten wurden starke Abschreibungen vorgenommen. Der Reichsfinanzminister glaubt, daß durch diese Sanierung nach menschlichem Ermessen

künftigen Gefahren vorgebeugt ist.

Er glaubt auch gewisse Anzeichen einer Besserung in den letzten Monaten zu haben und er sieht diese Besserungszeichen in der Entwicklung bei der Akzept- und Garantiebank. Diese Bank wurde bekanntlich im Juli vorigen Jahres sehr schnell geschaffen, um den damals bedrohten Banken und Sparkassen zu helfen. Im Laufe der letzten Wochen sind an diese Bank sehr viele Abhebungen wieder zurückgeflossen, vor allem haben die

Sparkassen große Rückzahlungen vorgenommen,

woraus man schließen kann, daß im Lande das Vertrauen zu den Banken wieder zurückgekehrt ist.

Zum Schluß betonte der Finanzminister, daß diese Wiedergesundung der Banken die Grundlage abgeben soll für die

Wiederbelebung des gesamten Wirtschaftslebens.

Von der Wirkung dieser Sanierungsarbeit wird es abhängen, ob die Wirtschaft über den nächsten Sommer hinwegkommen kann, aber Voraussetzung für das Gelingen, so betonte Dr. Dietrich, ist die Rückkehr des Vertrauens. Bezüglich der betroffenen Aktionäre der Banken erklärte Dr. Dietrich, daß diese nicht nur in dem Kreise der großen Leute zu suchen wären.

Eine Unmenge Aktien befindet sich in den Händen mittlerer und kleinerer Existenzen.

Der Verlust, den die Aktionäre der Großbanken erleiden, schwer. Wenn das Reich auch bei der Dresdner und Danatbank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Aktionären ein bescheidener Teil ihres Vermögens belassen werden muß, so deswegen, weil sie an dem Verhängnis, das über das gesamte Volk und unsere Wirtschaft mit der Katastrophe im vorigen Sommer hereingebrochen ist, nicht schuldig sind und weil die Krise der Großbanken nicht auf ihre falsche Führung, sondern auf die

Nervosität des Auslandes, teilweise auch des Inlandes,

zurückzuführen ist. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Aktionäre vielfach den Kundenkreis der Banken darstellen, aus dem allein zur Wiederbelebung der Banken deren Gewinn und damit deren Reserven gewonnen werden können.

Auch Reichsbankpräsident Dr. Luther machte einige Ausführungen vor der Presse und gab vor allem Auskunft darüber,

wie die Mittel geschaffen werden sollen,

um den Banken bei der Wiedergesundung zu helfen. Zu einem großen Teil werden diese Mittel aus den Gewinnen der Reichsbank genommen, denn die Reichsbank habe natürlich durch die Entwicklung der Geldverhältnisse im letzten Jahr und durch die starke Inanspruchnahme der Reichsbank größere Gewinne gemacht als im Vorjahre.

*

20 Millionen für die abgebauten Bankbeamten.

Durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank werden natürlich auch viele Filialen dieser Banken zusammengelegt und dadurch wieder viele Bankbeamte ihre Stellungen verlieren. Das Reich will die schlimmsten Folgen dadurch abwenden, daß rund 20 Millionen für Entschädigung abgebauter Bankbeamten zur Verfügung gestellt werden.

Kapitalerhöhung der Deutschen Golddiskontbank um 200 Millionen Mark.

Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Golddiskontbank, in der der Jahresabschluß für 1931 zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, ist auf den 16. März einberufen.

Diese Generalversammlung soll auch über eine Erhöhung des Grundkapitals von 200 Millionen Mark durch Ausgabe von Aktien einer neuen Gruppe C unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre Beschluß fassen.

Bekanntlich beträgt das Aktienkapital des Instituts nach der im Dezember vorigen Jahres beschlossenen Umstellung von Pfund Sterling auf Mark 200 Millionen Mark, und zwar je zur Hälfte A- und B-Aktien.

*

Commerz- und Privatbank und Barmer Bankverein.

Die Commerz- und Privatbank A.-G., Berlin-Hamburg, übernimmt rückwirkend ab 1. Januar 1931 den Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien. Zur Durchführung dieser Übernahme und zur Bereinigung der Bilanz der Commerzbank werden die im Besitz der Commerzbank befindlichen eigenen Aktien im Nennbetrag von 37,2 Millionen Mark, die im Durchschnitt zu 100 Prozent erworben waren, zum gleichen Kurs an eine offizielle Stelle, die dem Reiche nahesteht, verkauft. Den Gegenwert der Aktien erhält die Commerzbank in Reichsschatzanweisungen. Das Aktienkapital der Commerzbank wird im Verhältnis 10 zu 3 auf 22,5 Millionen Mark herabgesetzt. Die durch die Zusammenlegung freiwerdenden 52,5 Millionen Mark werden zuzüglich der seitherigen offenen Reserven, des Gewinnvortrages und der Erträgnisse des Berichtsjahres zur Abschreibungen verwendet. Alsdann wird das Aktienkapital um nominal 57,5 Millionen Mark auf 80 Millionen Mark erhöht. Hiervon übernimmt eine noch zu gründende Treuhandstelle, die gleiche, die die erwähnten 37,2 Millionen Mark übernommen hat, nominel 45 Millionen Mark zu 115 Prozent gegen bar, während die restlichen nominal 12,5 Millionen Mark für die geplante Fusion mit dem Barmer Bankverein verwendet werden. Das Agio auf die 45 Millionen Mark Aktien in Höhe von 6,75 Millionen wird zur Bildung eines neuen ordentlichen Reservefonds verwendet, dem außerdem 23,25 Millionen Mark durch unentgeltliche Überlassung von Reichsschatzanweisungen seitens des Reichsfinanzministeriums überwiesen werden. Die offenen Reserven der Commerzbank betragen dann 30 Millionen Mark. Als Gegenleistung für die zum ordentlichen Reservefonds überwiesenen 23,25 Millionen Mark erhält das Reich bis zu ihrer völligen Tilgung jeweils 15 Prozent des Reingewinns.

*

Die Reichsregierung und die Bankensanierung.

Um die Sanierung der Banken durchführen zu können, hat die Reichsregierung durch Notverordnung besondere Ermächtigungen erhalten, die ihr die Möglichkeit geben, sich in den Sanierungsprozeß wirksam einzuschalten. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Notverordnung des Reichspräsidenten. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet: Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten sowie erworbene Beteiligungen veräußern,

Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechts für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen,

Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen,

zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Anschlußfristen für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen, Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Mark verausgaben,

bis zu 400 Millionen Mark im Wege des Kredits beschaffen.

*

Die Bilanz der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Die schweren Wunden, die dem deutschen Wirtschaftskörper infolge der beispiellosen Krise zugefügt worden sind, sind auch an der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, die auch nach Konstituierung der neuen Mammutbank Deutschlands größtes voll privatwirtschaftlich geleitetes Privatunternehmen bleibt, nicht spurlos vorübergegangen. Das mit 285 Millionen Mark kapitalisierte Institut vermochte sich ungewöhnlich großen Verlusten an Debitoren und Wertpapieren nicht zu entziehen. Für Abschreibungen und Rückstellungen wurden 240 Millionen und für dauernde Beteiligungen 35 Millionen Mark, in den letzten beiden Jahren also insgesamt 400 Millionen Mark für diesen Zweck verwandt.

Zur Deckung dieses Defizits sollen von 105 Millionen der Bank zur Verfügung stehenden Aktien 33 im Wege der erleichterten Kapitalherabsetzung eingezogen, 72 Millionen einem Konsortium zu 115 Prozent verkauft und die verbleibenden 180 Millionen Mark im Verhältnis 5 : 2 auf 72 Millionen Mark zusammengelegt werden, so daß also das Kapital nunmehr 144 Millionen Mark betragen wird.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Was lehren wir unsere Töchter?

Selbst auf die Gefahr hin, für „hausbacken und altmodisch“ gehalten zu werden, sei in nachfolgendem gesagt, wie ein Mädel erzogen werden muß, wenn es einmal einem Manne eine verständige und nützliche Lebenskameradin sein soll; es gibt noch genug Mütter, die für solche zusammengefaßten Winke Sympathie und Verständnis haben:

Gebt dem Mädchen eine ordentliche Schulbildung — lehrt sie stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. — Lehrt sie Brot backen und lehrt sie, daß ein ordentliches Essen viel an der Apotheke spart. Lehrt sie, daß eine Mark hundert Pfennig wert ist, daß nur derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt, und daß alle, welche mehr ausgeben, verarmen müssen. — Lehrt sie, daß ein bezahltes Kattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Sagt ihnen, daß ein rundes, volles Gesicht mehr wert ist als fünfzig wertvolle Schönheiten. — Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. — Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung stimmt. Sagt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren nur verderben können. Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. — Sagt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdärmeln und mit der Schürze auch ohne Vermögen mehr wert ist als ein Dutzend reich gekleideter und vornehmer Tagediebe. — Lehrt sie Gartenarbeit und die Freude der freien Natur. — Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und Künste; bedenkt aber immer, daß es Nebensachen sind. — Lehrt sie, daß Spaziergänge besser sind als Spazierfahrten und daß die wilden Blumen gar schön sind für die, die sie betrachten. — Lehrt sie, bloßen Schein verachten und daß man, wenn man ja oder nein sagt, es wirklich so meinen soll. Sagt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Aufwande noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Wesen.

Habt ihr ihnen das alles beigebracht und haben sie es verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heiraten, sie werden ihren Weg dabei schon finden.

Küche und Haus.

Kartoffelschnitzel. Sechs bis sieben größere Kartoffeln werden gekocht, geschält und gerieben. Nun gibt man zwei geweichte, fast ausgedrückte Semmeln dazu, ein bis zwei Eier, eine feingewiegte, kleine, in etwas Fett hellgeröstete Zwiebel und knetet einen Teig daraus. Von diesem werden längliche, flache Schnitzel gebacken. Sie sind eine gute Auflage zu Gemüsen, Sauerkraut, Salaten, überzuckert zu Kompotts.

Käse-Schnitzel. Schöne Kalbsschnitzel im Gewicht von je 100 Gramm werden gehäutet, geklopft, übersalzen und leicht gepfeffert, alsdann nach einer Viertelstunde nacheinander in geschlagenem Ei und in geriebenem Käse gewendet. In steigender Butter beiderseitig goldbraun aus der Stielpfanne gebraten, richtet man sie dachziegelartig auf einer gewärmten Platte an, befeuchtet sie mit etwas Tunke, die mit etwas Brühe verlängert und mit einem Löffel saurer Sahne gehoben wurde, und umkränzt sie mit kleinen Bratkartoffeln. Es wird ein grüner oder Tomaten- oder auch Blumenkohlsalat dazu gereicht, nebenher die restliche Soße gegeben. Man kann aber die Rahmschnitzel auch auf einem Sockel von gutem dicken Kartoffelbrei servieren und die Tunke darüberfüllen.

Blumenkohl-Pudding. In Salzwasser weich gekochter, dann abgetropfter Blumenkohl, der auch weniger ansehnlich sein kann, wird zerpflückt und mit einer Tunke verrührt, die man aus dem flaumigen Abtrieb von 80 Gramm Butter, 3 bis 4 Eiern, 40 Gramm Schinken, Rauchfleisch oder Rotwurst, dem nötigen Salz, einer Prise Pfeffer, 250 Gramm Mehl und Milch dickflüssig bereitet hat. In der gut gebutterten Form wird die Masse im Wasserbade 1½ bis 2 Stunden gekocht, nach dem Stürzen mit gebräunter Butter übergossen und mit Tomatenscheiben und Salzkartoffeln garniert gereicht.

Gebratene Hacklöße zu Apfelreis sind in bestimmten Gegenden ein bevorzugtes Gericht. Will man von gekochtem Rindfleisch Bratklöße (Frikandellen) bereiten, dann ist reichlich Schweinefleisch dazuzunehmen, auf 500 Gramm Kochfleisch etwa 250 Gramm Schweinefleisch, ferner zwei eingeweichte Semmeln, ein oder zwei Eier, eine feingeschnittene Zwiebel, Salz, Pfeffer und Muskatnuß. Von der gut durchgekneteten Masse formt man flache Klöße, wendet sie in geriebener Semmel und bäckt sie in Butter auf beiden Seiten braun. Die Backbutter dient als Tunke zum Apfelreis.

Reiswürstchen. 250 Gramm verlesener Reis wird mit einer feingehackten kleineren Zwiebel in 30 Gramm Butter etwas angeröstet, mit heißer Brühe oder kochendem Wasser aufgefüllt und mit dem nötigen Salz im Wasserbad körnig ausgequollen. Dann rührt man 20 bis 30 Gramm geriebenen Käse unter, sticht mit einem Löffel vom noch warmen Brei Stücke ab, formt diese auf einem Brett zu Würstchen (Kroketten), wälzt diese zuerst in verquirltem Ei, dann in Weißbrotbröseln und bäckt sie aus reichlich heißem Fett goldbraun. Sie schmecken ausgezeichnet zu Salat und Gemüse, auch zu einer Tomaten- oder Zwiebeltunke.

Empfehlenswertes Käsebackwerk.

Gleichschwerkrapfen. 150 Gramm Butter, 200 Gramm Mehl, 200 Gramm Topfen, 30 Gramm Zucker, etwas Salz. Man knetet daraus einen Teig und läßt ihn an kühlem Ort zwei Tage rasten. Dann ausgerollt, radelt man Vierecke, mit Marmelade gefüllt und geschlossen, bäckt man sie am Blech, vorher mit Eigelb bestrichen.

Quarktaschen. Man bereitet einen Nudelteig, schneidet daraus 10 Zentimeter große Vierecke, die man mit Quark füllt und zu Dreiecken zusammenschlägt, wobei die Ränder fest aufeinander gedrückt werden. Den Quark rührt man mit wenig Milch oder Sahne, Zucker und abgeriebener Zitrone an. Alsdann kocht man die Taschen 10 Minuten in Salzwasser und bestreut sie vor dem Auftragen mit Zucker und Zimt.

Splitterkuchen wird wie folgt bereitet: 200 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl, ¼ Liter dicke, saure Sahne werden schnell zu einem Teig geknetet. Der Teig wird kaltgestellt, dann messerrückendick ausgerollt, in Schnitten geschnitten, mit Ei bestrichen, mit Zucker bestreut und dann gebacken. M. T.

Weißer Sand als vielseitiges Hilfsmittel im Haushalt. Zum Reinigen und Vertreiben übler Gerüche an Küchenutensilien, zum Flammenlöschen, zum Auffangen von unwillkommenen Flüssigkeiten erfüllt Sand vorzüglich seinen Zweck. Man steckt Messer, die mit Fisch, Zwiebeln usw. in Berührung gekommen sind, in feuchten Sand; nach kurzer Zeit ist der unangenehme Geruch beseitigt. Das dann folgende Putzen wird erleichtert, wenn man die Klingen ein paarmal durch den Sand zieht. Fettige Kochtöpfe lassen sich mit einem vorher in Sand getauchten Lappen leicht scheuern. Auf der Herdplatte vergossenes Fett wird durch Sand vor dem Aufflammen geschützt, d. h. aufgesogen. Bei kleineren Wohnungsbränden erstickt Sand die Flammen schneller als Decken, Kissen usw. Auch dieses als etwas altmodisch verrufene Hilfsmittel sollte darum in kleinem Vorrat stets in der Küche bereit stehen.

Gesundheitspflege.

Du sollst nicht!

Der Mensch von 1932 hat auf hygienischem Gebiet sicherlich schon viel gelernt. Er kennt Wert und Bedeutung von Zähneputzen und Händewaschen, von Wasser, Luft und Sonne, gesunder Ernährung, Kleidung usw. — Handelt es sich aber darum, diese Kenntnis im gegebenen Augenblick praktisch zu verwerten, dann versagen leider recht viele Menschen. Da sitzt man etwa im Büro bei einer schwierigen Arbeit oder das Schulkind vor einer komplizierten Rechenaufgabe; man stützt den Kopf in die Hand, und gedankenschwer oder vielmehr gedankenlos kaut man ein bißchen am Federhalter oder am Bleistift!

Ein andermal soll schnell etwas notiert werden: rasch nimmt man einen Bleistift zur Hand und leckt ihn mit der Zunge an. Beim gewöhnlichen Bleistift mag das noch allenfalls hingehen, beim Tintenstift dagegen beschwört man unnötig eine Gesundheitsgefahr herauf. Der Farbstoff des Tintenstifts nämlich besitzt eine ätzende Eigenschaft, und wenn unsere Lippe nur einen kleinen Einriß hat oder wenn von der durch das Anlecken entstehenden Farblösung größere Mengen in den Körper gelangen, so kann eine erhebliche Gesundheitsstörung die Folge sein. Die gleiche Vorsicht gilt auch für das Anspitzen des Tintenstifts, wobei infolge unvorsichtiger Hantierung kleine Stückchen in die Haut oder gar ins Auge gelangen können. In beiden Fällen säume man nicht, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Auch das Anfeuchten von Briefumschlägen und Briefmarken ist eine Unsitte, deren gesundheitliche Gefahr zwar vielfach überschätzt wurde, aber doch nicht ganz geleugnet werden kann. Handelt es sich um Briefmarken, die eben von der Post gekauft sind, so sind nach neueren Untersuchungen die Gefahren einer Bakterienübertragung nicht so groß, wie z. B. dann, wenn man die Briefmarken schon eine Weile in dem gewiß nicht keimfreien Geldtäschchen aufbewahrt hat. Ein kleines Schälchen mit Wasser, ein Stückchen nasser Schwamm oder sonst ein für billiges Geld käuflicher Anfeuchter sollte daher auf keinem Schreibtisch fehlen.

Soll man im Winter baden?

Das Bad ist nicht nur ein Reinigungsmittel. Das Bad ist auch ein Genußmittel, das, richtig angewendet, dem Körper Erquickung, Kraft und Wohlbehagen bietet und hierdurch auch Geist und Sinne kräftigt. Diese Erquickung kann man außer durch das Wohlbehagen, das in dem Gefühl des Reinwerdens liegt, auch dadurch erklären, daß dadurch ein so großes und lebenswichtiges Organ, wie es die Haut bildet, eine Uebung, Gymnastik, einen Lebensimpuls erfährt, wie sie es kaum durch einen anderen Vorgang erfahren kann. Durch das Bad werden auch die Funktionen verschiedenster Organe reflektorisch angeregt; der Blutumlauf, die Atmung, der Stoffumsatz und vor allem die Sekretion, hauptsächlich dadurch, daß die zur Funktion gebrachte Haut durch ihre eigene reflektorische Tätigkeit für die Sekretionen anderer Organe, wie der Lungen und Nieren, eintritt, ihnen hilft und die anderen Organe entlastet. Die meisten Menschen baden noch viel zu wenig und bringen sich so um die damit verbundenen Vorteile.

Feld und Garten.

Bei der heutigen Not — düngen?

Diese Frage, die heute von so manchem durchaus wirtschaftlich denkenden Landwirt wirklich ernstlich erwogen wird, dürfte für die Not unserer Landwirtschaft mehr als bezeichnend sein. Wer hätte jemals gedacht, daß derartige, doch für jedermann selbstverständliche Maßnahmen einmal im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen würden. Wenn in früheren Zeiten ein Mensch auch nur versucht hätte, diese Frage in einem gebildeten oder Fachkreise zu erörtern, so hätte man ihn bestimmt gleich für verrückt erklärt und ihn postwendend dahin gebracht, wohin er gehört. Heute jedoch ist diese Frage wirklich berechtigt.

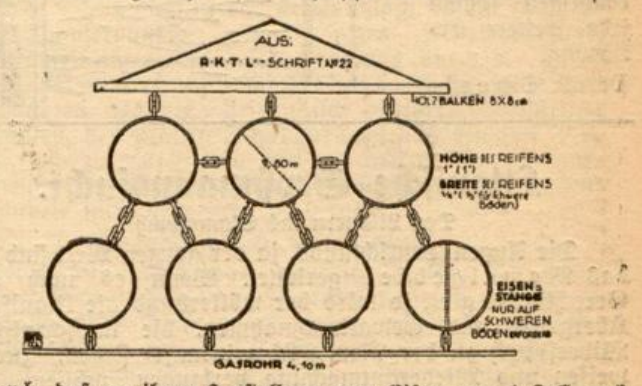
Schon von alters her ist es eine feststehende Tatsache, daß die Pflanze zu ihrem Leben einer Anzahl Nährstoffe bedarf, die wir dem Boden, soll er eine Ernte bringen, in Gestalt von Dünger wiederzuführen müssen. Da der in der eigenen Wirtschaft erzeugte Stallmist zur Abdüngung der Felder in den meisten Fällen nicht ausreicht, müssen wir zum mineralischen, zum Kunstdünger, greifen. Durch den Kunstdünger sind wir in der Lage, dem Boden die erforderlichen Nährstoffe in konzentrierter Form zu geben. Nur durch eine sachgemäße Düngung haben wir es in der Hand, einigermaßen gesicherte Erträge zu erzielen und damit die Grundlage für eine Rentabilität zu schaffen. Es würde glatten wirtschaftlichen Selbstmord bedeuten, wollte man, selbst in der heutigen Zeit oder gerade in dieser, auf diese unbedingt notwendige Vorbedingung zur Erzielung irgendwelcher Einnahmen verzichten.

Wenn man bedenkt, daß der saatfertige Acker mit allerlei recht erheblichen Kosten sowieso schon belastet ist, so sollte man es keinesfalls versäumen, ihm die letzte Aufwendung in Form von Kunstdünger zukommen zu lassen, da dieser Zusatz höchstens 10 Prozent aller anderen bereits entstandenen Unkosten ausmacht. Diese letzten 10 Prozent aber sind es, die dem Landwirt eine Vollernte garantieren und alle anderen gemachten Aufwendungen ihm sicherstellen. Bekanntlich ist es der letzte Zentner, der die Rente bei der Düngung bringt. Wohlwissend, worum es hierbei geht, steht überall gerade jetzt diese Frage im brennendsten Mittelpunkt. Gibt nämlich die Landwirtschaft die Düngung auf, so gibt sie ihre Existenzberechtigung auf, da wir dann gezwungen wären, die fehlenden Lebensmittel vom Ausland einzuführen. Ob wir überhaupt über genügend Devisen, die wir dann benötigten, verfügen, ist eine andere Frage. Jetzt ist jedoch der Moment gekommen, wo es um Sein oder Nichtsein geht. Nur wenige Wochen trennen uns noch von der Frühjahrsbestellung, und auch die Wintersaaten warten auf die unentbehrliche Düngergabe. Für den Landwirt ist es notwendig, auf billigste Produktion zu sehen, indem er spart, wo er nur kann, und dies am rechten Fleck spart. Mit der Düngung zu sparen oder sie gar zu unterlassen, wäre grundverkehrt. Der Landwirt von heute soll sich nicht durch volkswirtschaftliche Erwägungen beeinflussen lassen, sondern die Rentabilität als Hauptsache ansehen. Damit dient er auch der Volkswirtschaft am besten. Der Kern allen Strebens muß sein, die Produktionsgrundlagen für bessere Zeiten zu erhalten.

Dipl.-Landw. J. Hammer.

Eine praktische Ackerschleppe.

Eine überaus gute Bodenbearbeitung wie auch gleichzeitig eine hohe Tagesleistung kann bei Benutzung der nachstehend beschriebenen und in der beigegebenen Abbildung gezeigten Ackerschleppe erzielt werden. Diese unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Schleppe aus alten Radreifen



dadurch, daß zu ihrer Herstellung nur Eisen von 1 Zoll mal drei Achtel Zoll (2,7 Zentimeter mal 1 Zentimeter) verwandt wird. Die geringe Höhe der Reifen hat gegenüber den sonst gebräuchlichen Radreifen den Vorteil, daß eine wesentlich bessere Arbeit erzielt wird. Durch das Schleppen staut sich die Erde vor den Reifen an, bis sie schließlich darüber hinwegfällt und das geschleppte Land in feiner Krümelschicht überlagert. Bei gewöhnlichen Rad- und Balkenschleppen dagegen wird der Boden „glatt rasiert“. Bleibt dann das Land einige Tage im Schleppenstrich liegen, so wird auf Böden, die leicht abbinden und verschlämmen, die Verkrustung gefördert. Diese Gefahr wird jedoch bei der hier in Rede stehenden Ackerschleppe wesentlich verringert, da der Boden von feiner Krümelschicht bedeckt ist.

Außerdem aber besitzt diese Schleppe den Vorzug, daß ihr Gewicht und ihre Bremswirkung infolge der geringen Höhe der Reifen wesentlich geringer ist als sonst bei den üblichen Ackerschleppen. Weiterhin haben praktische Versuche ergeben, daß die hier in Betracht gezogene Ackerschleppe gegenüber der gewöhnlichen Radschleppe mit einer Arbeitsbreite von 2 bis 2,20 Meter bei gleicher Bespannung und gleichzeitig besserer Ausführung der Arbeit eine Mehrleistung von 75 Prozent aufweisen kann. Auf schweren Böden besteht allerdings bei Anwendung dieser Schleppe die Gefahr, daß sich ihre einzelnen Ringe infolge des Bodenwiderstandes verziehen. Für solche Böden empfiehlt sich daher die Verstärkung des Eisens auf 1 Zoll mal ½ Zoll (2,7 Zentimeter mal 1,3 Zentimeter). Er darf also nur die Stärke der Ringe, nicht aber ihre Höhe verändert werden. Handelt es sich aber um ganz schwere Böden, so ist es ratsam, in jedem Ring eine eiserne Speiche anzubringen, und zwar in der Zugrichtung der Ackerschleppe, wie dies in der hier beigegebenen Abbildung bei dem Reifen rechts unten angedeutet ist.

Dr. W. Leppin.

Nach Feierabend.

„Schlimm steht es mit Ihnen. Aber wie konnten Sie auch nur zum Fenster hinausspringen? Warum taten Sie das?“ — „Weil mich eine Frau belogen hat.“ — „Darum springt man doch nicht aus dem Fenster!“ — „Doch! Sie sagte, ihr Mann sei nicht zu Hause.“

*

„Hast du den fabelhaften Zauberkünstler schon gesehen?“ — „Ach, was, ist ja doch alles Schwindel.“ — „Sage das nicht. Ich habe ihm gestern einen falschen Zehnmarkschein zum Zaubern geliehen, und er hat mir einen tadellos echten zurückgegeben.“

*

„Max, du hast dich mit einer der süßen Zwillingsschwestern Müller verlobt?“ — „Ja, und ich bin unerhört glücklich.“ — „Aber wie hältst du sie beim Küssen auseinander?“ — „Das tu ich eben nicht!“

*

Im Gasthaus ist alles überfüllt. Herr Schmitz übernachtet auf dem Billard. „Was fällt Ihnen eigentlich ein, mir das Zimmer mit fünfzehn Mark für die eine Nacht zu berechnen?“ schreit er den Wirt an. — „Das ist noch billig. Für die Benutzung des Billards berechne ich sonst allein zwei Mark die Stunde“, entgegnete der Wirt.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Sau, 2 Apfel, 5 Lilie, 8 Leu, 10 Ural, 12 Sti, 14 Met, 15 Uri, 17 Tee, 19 Erna, 21 Bai, 23 Krise, 24 Tudor, 25 Bon; — b) 1 Samum, 2 Ale, 3 Pins, 4 Lob, 6 Ill, 7 Kreta, 9 Pirna, 11 Ate, 13 Kur, 16 Jason, 18 Ebro, 19 Eis, 20 Hut, 22 Air.

zehnprozentige Rate einen Posten von rund 40 Millionen Mark Gold direkt zur Verfügung zu stellen, um so für weitere Abzahlungen den Weg zu ebnen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß bei einer solchen Regelung die Bank von Frankreich einer neuen Prolongation, möglichst um drei Monate, zustimmen wird.

Tardieu antwortet am Mittwoch.

Auf die deutschen Abrüstungsvorschläge.

Der aus den Führern sämtlicher Abordnungen zusammengesetzte politische Ausschuß der Abrüstungskonferenz, der den Namen „Konferenzausschuß" trägt, ist zum Mittwochnachmittag einberufen worden. Der französische Ministerpräsident Tardieu trifft am Mittwoch früh in Genf ein. Er wird jedoch nur bis zum Abend dort bleiben. Er soll die Absicht haben, vor dem Konferenzausschuß auch auf die deutschen Abrüstungsvorschläge einzugehen.

Die Tributfrage und England.

Für eine allgemeine Streichung der Schulden.

Die englische Regierung ist, wie der englische Außenminister Simon auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt, mit anderen Mächten weder eine Abmachung noch eine Verständigung über die Reparationsfrage eingegangen. Sie verhandelt auch nicht über ein Abkommen oder eine Verständigung, durch die irgendwie ihre vollständige Handlungsfreiheit beeinträchtigt werden könnte. Sie ist bemüht, auf der beabsichtigten Lausanner Konferenz die Annahme ihrer öffentlich dargelegten Politik dahingehend zu sichern, daß sobald wie möglich eine umfassende Regelung der Reparationen durch eine allgemeine Streichung der Tribute und Kriegsschulden erreicht wird.

Besuch bei unseren Gefallenen.

Die deutschen Kriegsgräber im Ausland.

Anläßlich des Volkstrauertages sprach Professor Dr.-Ing. e. h. Heinrich Straumer. Straumer, der selbst die Stätten besucht hat, an denen die Toten, die auf der Wacht für Deutschlands Grenzen gefallen sind, im belgischen und im französischen Boden ruhen, würdigte aus persönlicher Anschauung die Arbeit der deutschen Kriegsgräberfürsorge im fremden Lande. Ganz im Gegensatz zu den reich und wertvoll ausgestatteten amerikanischen, kanadischen und englischen Friedhöfen zeichnen sich die deutschen wie auch die französischen Friedhöfe durch eine zurückhaltende Ausstattung aus. Charakteristisch für die deutschen Ehrenstätten sei eine betont individuelle Behandlung der einzelnen Anlagen. Ein besonderes Beispiel hierfür sei der Friedhof Chappy an der Maas, der durch eine dichte Buchenhecke umgrenzt werde. Gegen die Landschaft im Hintergrunde erhöben sich drei hohe Kreuzgruppen. Wie auf diesem, so ist auch auf dem Friedhof Montaigu II das Gräberfeld, das sich auf einem in sanftem Bogen verlaufenden Höhenrücken erstreckt, eingeebnet und begrünt. Ähnlich wie bei den englischen Anlagen sind in diese Grünflächen Streifen eingeschnitten, die mit Rosen bepflanzt sind. Mitten in einem Dorfe liegt die Ehrenstätte Pouvillers. Die Grabbeete sind allenthalben mit Blumen geschmückt. Ein Bildstock mit einer Maria wahrt den dörflichen Charakter der Anlage und bleibt mit der Ortlichkeit in vollem Einklang. Auf dem Friedhof von Illfurth südlich von Kolmar wurde ein einfach aufsteigender Stein aufgestellt, durch dessen Erscheinung bei sonst ganz schlichter Ausstattung der Gräberstätte ein charaktervolles Bild entstanden ist. Ein ganz anderes Bild bietet der Friedhof Hohrod „Bärenstall" in den Vogesen. Die wildere Natur einer mit niedrigem Gehölz überzogenen Höhe, einsam zwischen Bergen und Wäldern, wird eindrucksvoll verstärkt durch die Mauerumgrenzung in kräftiger Bruchsteinschichtung. Kurze, stämmige Torpfeiler fassen das starke, geschmiedete, einfache Tor. Sapignies, südlich Arras, liegt nicht weit von einer Ortschaft. Die dem Ort zunächst gelegene Ecke des Friedhofes ist mit einer Toranlage abgeschlossen, während die Anlage im übrigen von einer dichten Hecke umschlossen ist. Wieder aus einer gänzlich anderen Ortlichkeit heraus ist der Friedhof Lissey, unweit Montmedy, hervorgegangen. Mitten im hohen Laubwald sind hier die Gräber geborgen. Fast 15 000 deutsche Krieger ruhen auf dem Friedhof Sissonne, östlich von Laon, über 20 000 auf dem Friedhof Maison St. Blanche. Tief ergreifend ist bei der Grabstätte auf der Lorette-Höhe die Einsamkeit der Lage auf dem kahlen Bergrücken. Die Blüte der studierenden Jugend wurde bei Langemarck hingerafft. Kreuz an Kreuz reiht sich auf den Gräbern. Pflanzungen von Eichen werden hier einen Hain bilden und die Gräber beschatten. Um den Friedhof herum ist in dem sumpfigen flanderischen Boden ein breites Wasserband gezogen worden.

So wie in Belgien und Frankreich wird auch für die anderen Länder die Ausgestaltung der deutschen Ehrenstätten angestrebt. Die Arbeiten auf dem Balkan und im Osten sind bereits eingeleitet. Die Ausgestaltung der deutschen Kriegsgräber in Belgien und Frankreich ist knapp und einfach gehalten, wie dies schon die Rücksichtnahme auf die Empfindung der anderen Völker erfordert. Nach Vollendung der großen Arbeit wird der Eindruck aber ein ernster und erhabener sein, der bleibend an den Dank erinnert, den die Nation den gefallenen Brüdern schuldet.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Februar 1932.

Vorsicht mit Kopfhörern.

Die Zahl der Rundfunkhörer steigt immer mehr an, und nicht alle Hörer lassen sich vom Lautsprecher etwas vorsingen und vorsagen. Viele sind auf Kopfhörer eingestellt, um den Genuß für sich allein zu haben. Kopfhörer sind natürlich genau so wichtig wie Lautsprecher, aber man darf nicht alle Vorsicht außer acht lassen, wenn man sie benutzt. Dieser Tage wurde berichtet, daß in Hamburg ein Rundfunkhörer, der die Kopfhörer ans Ohr und sich selbst auf das Sofa gelegt hatte, plötzlich einen elektrischen Schlag erhalten und auf der Stelle tot gewesen sei. Er hatte, als er sich hinlegte, die Nachttischlampe durch Herausschrauben der Birne auslöschen wollen, und dadurch geschah das Unglück.

Es ist dazu zu sagen, daß bei sogenannten „Netzempfängern" Kopfhörer niemas ohne besondere Sicherheitsmaßnahmen angeschlossen werden sollten. Der Rundfunk an sich birgt keine Gefahren und unter normalen Verhältnissen kann kaum etwas Schlimmes geschehen, wenn man die jeden Abend gegebene Weisung: „Vergessen Sie nicht, die Antenne zu erden!" beachtet. Wichtig ist nur dieses: man soll, wenn man Kopfhörer benutzt, niemals elektrische Starkstromleitungen oder eingeschaltete elektrische Geräte berühren. Befolgt man diese Vorschrift, dann werden Unglücksfälle der oben geschilderten Art so gut wie ausgeschlossen sein. Jeder Rundfunkhörer sollte auch wissen, daß man beim Baden nicht mit Rundfunkgeräten in unmittelbarer Verbindung stehen soll. Bei der Anwendung von Lichtantennen, die einfach in eine Starkstromdose gesteckt werden, sollte man besonders vorsichtig sein und den Kopfhörer immer erst dann aufsetzen, wenn die Lichtnetzantenne bereits eingeschaltet ist. Und wer mit allen diesen Dingen nicht genügend Bescheid weiß, sollte nicht erst persönlich an seinen Rundfunkapparaten herumbasteln sondern etwa notwendig werdende Reparaturen durch einen erfahrenen Fachmann ausführen lassen.

—* **Das Finanzamt schreibt uns:** Vielfach besteht bei den Steuerpflichtigen noch Unklarheit wegen der Abzugsfähigkeit der **Kirchensteuer.** Namentlich ist die irrige Auffassung vertreten, daß neben dem Pauschbetrag von 240.— RM für Sonderleistungen die Kirchensteuer noch besonders abgesetzt werden könne. Die ziffernmäßige Abrechnung der Kirchensteuer kommt nur in Frage, wenn für Sonderleistungen höhere Abzüge als 240.— beansprucht werden und aus diesem Grunde die gesamten Sonderleistungen einzeln anzugeben sind, ferner auch in dem Falle, wenn die Abzüge gemäß § 17 1—4 EStG. gemäß Abs. 2 a. a. O. mit einem pauschalen Höchstbetrag abgesetzt werden. Bürgersteuer, Krisensteuer und Krisenlohnsteuer sind als Personalsteuern in keinem Falle abzugsfähig.

—* **Westdeutsche Gastwirtsmesse 1932 in Köln.** Die Messe- und Ausstellungs-GmbH. Köln teilt mit: Der Provinzialwirteverband Rheinland im deutschen Gastwirteverband und der Verband rheinischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe haben beschlossen, die siebente Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse in Köln vom 17. bis 25. September 1932 durchzuführen.

Halver

—0 **Polizeiliches.** Gefunden: 1 Kindergeldbeutel und 1 Taschenmesser. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer 9 geltend zu machen.

—)(**Neubauten im Jahre 1932 in der Gemeinde Halver.** Herr Hugo Höngen (Obstkulturen) Kreisch bei Halver läßt ein Wohnhaus dortselbst errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten hat man bereits begonnen. Der Neubau wird von der Firma Gebr. Karthaus, Halver ausgeführt. Weiter hören wir von einem Bauvorhaben des Herrn Heinr. Bornefeld, Haus Heide. Genannter plant einen Wohnhausbau am Herpiner Weg. Die Maurerarbeiten sollen schon der Firma Georg Helfrich, Halver und die Ausführung der Heizungsanlage der Firma Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver übertragen worden sein. — Der im Herbst begonnene Neubau der Festhalle, verbunden mit Wohnhaus des Herrn Adolf Radix auf der Karlshöhe ist seit Wochen im Rohbau fertig. Mit den Innenarbeiten ist man eifrig beschäftigt. Augenblicklich wird auch die Heizungsanlage eingebaut. Man hofft, die Halle bis Ostern soweit fertigzustellen, daß ihre Einweihung am 1. Ostertage erfolgen kann. Am 2. Festtage gedenkt dann der Dilettantenverein „Hohenzollern" Halver sein diesjähriges Stiftungsfest in den Räumlichkeiten zu feiern. — Hoffentlich gesellen sich zu den obigen Neubauten im Laufe des Jahres noch einige hinzu, damit eine Belebung des Baumarktes auch wirklich bemerkbar wird.

—= **Buschhausen.** Am kommenden Samstag, den 27. Februar veranstaltet die **Freiw. Feuerwehr Buschhausen** im Vereinslokal einen bunten Abend mit humoristischen Einlagen und Tanz. Den musikalischen Teil hat das Beckersche Salon-Orchester übernommen. Der Verein hat keine Mühen gescheut seinen Freunden und Gönnern einige genußreiche Stunden zu verschaffen.

—! **Oberbrügge.** Die Auszahlung der **Militärrenten** findet Sonnabend, den 27. Febr. statt.

Brügge

—:' Die **Autobusgesellschaft „Wupper-Sieg"** hat vor einiger Zeit, gemäß der 4. Notverordnung, ihre Fahrpreise auf den Strecken Lüdenscheid—Brügge—Halver—Köln und Lüdenscheid—Oberbrügge—Kierspe ermäßigt. Von der Mark-Sauerland G. m. b. H. Lüdenscheid hat man von einer Fahrpreisermäßigung bisher weder etwas gehört, noch gesehen. Man konnte wohl aus diesem Grunde in letzter Zeit beobachten, daß die Wagen auf der Strecke Brügge—Winkhausen—Lüdenscheid täglich wie auch des Sonntagsnachmittags fast vollkommen leer verkehren. Nur des Mittags und des Abends nach Schluß der Arbeit sieht man einige Fahrgäste in den Wagen. Ob sich ein solcher schwacher Verkehr auf der benannten Strecke auf die Dauer lohnen wird? Dagegen kann man feststellen, daß die Wagen der Wupper-Sieg-Strecke ständig gut besetzt, ja sehr oft überfüllt sind. Es fragt sich nun, ob Mark-Sauerland sich auch nicht veranlaßt sehen wird, ihre Fahrpreise auf der Strecke Brügge—Lüdenscheid zu ermäßigen? Für eine Hin- und Rückfahrt RM 1.— auszugeben, ist in der heutigen schweren Zeit viel Geld. Bei der Eisenbahn braucht man nur 60 Pfg. und mit Sonntagskarte sogar nur 40 Pfg. anzulegen.

Rönsahl

—c Der diesjährige **Volkstrauertag** hat auch in Rönsahl einen würdigen, weihevollen Verlauf genommen. Als die Kirchenglocken vorm. 10 Uhr zum Gottesdienst riefen, traten vor ihren Vereinslokalen die Mitglieder des Wehrvereins, der Feuerwehr, des Turnvereins und der Sanitätskolonne an und nahmen geschlossen am Gottesdienst teil, um gemäß der Bedeutung des Sonntags „Reminiscere" der Gefallenen des großen Weltkrieges zu gedenken. Herr Pfarrer Radicke hielt eine dem Tage angepaßte eindrucksvolle Predigt auf Grund des Bibelwortes 1. Moses 22, 1—14. Nach Schluß des Hauptgottesdienstes verlas Herr Pfarrer Radicke unter den einsetzenden Klängen der Kirchenglocken von der Ehrentafel die Namen der aus der meinde Rönsahl Gefallenen und Vermißten. Sodann nahmen die Vereine Aufstellung am Ehrenmal, woselbst der Vorsitzende des Wehrvereins Herr Kapitän z. S. a. D. Buchholz mit herzlichen Worten der Gefallenen gedachte und im Namen sämtlicher Vereine einen großen Kranz mit Schleife und Widmung am Fuße des Ehrenmals niederlegte. Der Turnverein marschierte dann zu seinem Sportplatz und nahm hier durch Niederlegung eines Kranzes am dortigen Ehrenmal die Ehrung seiner gefallenen Mitglieder vor. Nach Beendigung des Gottesdienstes und während der Gefallenen-Ehrungen hatten die Kirchenglocken Trauergeläute angestimmt.

*

Hagen. Ein schwerer Ueberfall. In der Sonntagnacht wurde im Hause Böhmerstraße ein schwerer Ueberfall verübt. Gegen 2,30 Uhr drangen mehrere Personen in die verschlossene Wohnung eines Mieters ein und schlugen mit Ziegelsteinen und Aschenbechern auf den im Bett liegenden Mieter und seine Frau ein. Der Frau wurde der Kopf aufgeschlagen. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

Dortmund. Ueberfall auf Nationalsozialisten. Ein SA.-Mann getötet. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung kam es Samstag abend zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Etwa 40 bis 50 Nationalsozialisten aus Dortmund-Wickede wurde auf ihrem Heimweg von etwa 15 Kommunisten aufgelauert. Aus der Gruppe der Kommunisten wurden etwa 12 bis 15 Pistolenschüsse auf die Nationalsozialisten abgefeuert. Ein SA-Mann wurde durch Herzschuß auf der Stelle getötet. Im Laufe des Sonntags wurden Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen und sechs festgenommen, die in diese Angelegenheit verwickelt sein sollen.

Münster. Der Landwirt Anton Hoffmann in Dülmen war mit seinem 40 Morgen großen Hofe nicht zufrieden und wollte sein Gut durch Erwerb eines 65 Morgen großen Nachbarhofes vergrößern. Obwohl er das Geld zum Ankauf nicht hatte, übernahm er den Nachbarhof, blieb aber die vereinbarte Anzahlung von 25 000 RM schuldig. Um das Geld zu beschaffen, steckte er dann am 5. September den neuen Hof in Brand, der vollständig niederbrannte. Das Schwurgericht verurteilte den Anton Hoffmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und drei Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust. Hoffmann wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet, sein Sohn erhielt wegen Beihilfe 5 Monate Gefängnis.

Soest. Im Anschluß an eine Versammlung der Eisernen Front kam es auf der hiesigen Brüderstraße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, bei der drei Nationalsozialisten durch Stiche verletzt wurden. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach der Darstellung der Polizei zogen mehrere hundert Personen, die mit Stöcken und Zaunlatten bewaffnet waren, vor das Versammlungslokal der NSDAP. Hier kam es zu einem Zusammenstoß, wobei auch Schüsse gefallen sein sollen. Von den drei Verletzten konnte einer bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Verletzungen der beiden anderen Nationalsozialisten sind ebenfalls nicht erheblich.

Wipperfürth. Jahresabschluß der Wupper-Sieg. 5% Dividende und 45 000 Mark für wohltätige Zwecke. Die Kraftverkehr Wupper-Sieg-A.-G. Wipperfürth, die als rein kommunales Unternehmen des Kreises Wipperfürth mit einem Aktienkapital von 500 000 RM arbeitet, hat die diesjährige ordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, 2. März d. J. anberaumt. Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1931 werden nach Vornahme genügender Abschreibungen auf Wagenpark, sonstige Mobilien, Immobilien und Grundstücke aus dem vorhandenen Reingewinn 5 v. H. Dividende vorgeschlagen. Ferner gedenkt man, aus dem vorhandenen Reingewinn 45 000 RM für wohltätige und gemeinnützige Zwecke auszuschütten.

Wermelskirchen. Der Sturz in die Tiefe. Wieder ein Unfall an der Todesbrücke. Fahrpersonal wie durch ein Wunder unverletzt. Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich vorgestern morgen wieder auf der Eisenbahnbrücke in Tente, die als Gefahrenstelle bekannt ist, zugetragen. Von Hilgen her kam ein Bonner Lastauto mit Mineralwasser. Bei dem starken Nebel und Schnee übersah der Führer die Brücke und fuhr gegen das Brückengeländer, das nachgab. Der Wagen mit der schweren Ladung sauste in die Tiefe auf den Bahnkörper. Wagen und Ladung gingen in Trümmer. Der Fahrer und sein Mitfahrer kamen jedoch wunderbarerweise ohne nennenswerten Schaden davon. Uebrigens hatte der Fahrer noch versucht, den Wagen auf der Brücke zu halten. Auf dem Schnee kam jedoch das Fahrzeug ins Rutschen, ein Absturz war nicht zu vermeiden. Eisenbahnarbeiter waren bald zur Stelle, um die Gleise wieder frei zu machen.

Dieringhausen. 1931 war großes Wildsterben im Oberbergischen. Wie Tierarzt Dr. Jungjohann auf der Tagung des Bezirksvereins Gummersbach des ADJV. am Samstagabend bekanntgab, haben die von ihm seit 1927 durchgeführten Untersuchungen von Fallwild gezeigt, daß gerade im Vorjahre im Oberbergischen ein besonders starkes Wildsterben eingesetzt hat. Es wurden untersucht 1927: 1 Reh, 16 Hasen, 1 Karnickel; 1928: 6 Rehe, 4 Hasen; 1929: 3 Rehe, 4 Hasen, 1 Fuchs; 1930: 7 Rehe, 7 Hasen, 3 Fasanen; 1931: 32 Rehe, 35 Hasen, 1 Silberfasan. Von den Rehen gingen 1931 an Seuchen ein 20 Stück, von denen Hasen 30 Tiere. 16 Rehe waren von der Lungenwurmseuche befallen gewesen. Bei den Hasen wurden beobachtet: 5 Fälle von Hasenseuche, 6 Pseudotuberkulose, 10 Knotenseuche, 1 Magenwurmseuche usw.

Etwas vom Rundfunk.

Millionengewinne der Post. — Bilanz der Berliner Funkstunde.

Die Reichspost hat im Jahre 1930 bei einem Teilnehmerstand Ende 1930 von 3 509 509 Hörern, insgesamt an Gebühren RM 78 368 366,84 eingenommen. Davon wurden an die Rundfunkgesellschaften aber nur RM 35 423 939,71 weitergegeben. Von diesem Geld, daß die Sendegesellschaften erhielten, mußten sie für die Benutzung der mit ihren Geldern erbauten Sender und für die zur Verfügung gestellten Fernleitungen usw. noch 5 368 366,54 RM an die Reichspost abliefern.

Im Jahre 1931 rechnet man mit einer Einnahme von rund 80 Millionen RM an Rundfunkgebühren. Davon erhalten die Rundfunkgesellschaften RM 37,5 Millionen. Von dieser Summe müssen die Rundfunkgesellschaften für die Benutzung der Sender usw. rund RM 5,5 Millionen an die Post abliefern. Es bleiben, wenn man die üblichen Regiekosten usw. bei den Rundfunkgesellschaften abzieht, nur rund 20% der ursprünglichen Einnahme für die Programmgestaltung über.

Wie der „Reichsbote" berichtet, ist zufällig der „geheime" Geschäftsbericht der Berliner Funkstunde in die Oeffentlichkeit geraten. Darnach betragen die Einnahmen in Berlin allein aus Gebühren bei 878 930 Teilnehmern (am 1. Januar 1931) — die von Gebührenzahlung Befreiten abgerechnet — rund etwas über 20 Millionen RM. Davon erhält die „Funkstunde A.-G." 8,84 Millionen RM der Rest fließt an die Reichspostverwaltung als der technischen und behördlichen Teilhaberin am deutschen Rundfunk: rund 12 Millionen RM.

Die 8,84 Millionen RM, die die Funkstunde A. G. erhält, werden wie folgt verteilt: Abschreibung auf den Funkhaus-Neubau, auf den technischen Betrieb 931 000, für Steuern, soziale Abgaben 697 000, und für gemeinsame Rundfunkzwecke 1,33 Millionen RM verbucht.

Für die reinen Programmkosten stehen 4,29 Millionen zu Buche, von der aus den Teilnehmerbeträgen verein-

nahmten Gesamtsumme also noch nicht ein Viertel! Von dieser Summe wurden im Berichtsjahr bei der Funkstunde beschäftigt 2832 Musiker (gegen 3346 im Vorjahr — ein bemerkenswerter Rückgang). Die Zahl der im Chor Mitwirkenden hat sich dagegen von 2857 auf 4979 gesteigert. 437 Schauspieler und 527 Rezitatoren, also 964 insgesamt, wurden beschäftigt gegenüber 827 im Vorjahr. Ferner 510 Sänger, 579 andere Künstler und 1078 im Vortragsdienst Beschäftigte. Insgesamt die Funkstunde im Berichtsjahr 10 942 Personen.

Ein Fürsorgezögling als Mörder.

Vor der Aufklärung der Mordtat in Rehmerloh.

Die von der Bielefelder Landeskriminalpolizeistelle im Verein mit der Landjägerei geführten Ermittlungen haben ergeben, daß ein in Preußisch-Oldendorf vor kurzem verübter Geschäftseinbruch mit der Mordtat in Rehmerloh in Verbindung zu bringen ist. Mit dem bei dem erwähnten Einbruch erbeuteten Jagdgewehr dürfte die Tat in Rehmerloh verübt worden sein, über die bereits berichtet wurde, und bei der der Landwirt Obersundermeyer durch einen Brustschuß von einem Unbekannten getötet wurde. In einer in der Nähe des Rehmerloher Tatortes gefundenen Aktentasche befanden sich Gegenstände, die aus dem Einbruch in Preußisch-Oldendorf stammen. Der Täter, ein bei dem Ermordeten vor etwa 13 Jahren beschäftigt gewesener Fürsorgezögling, ist bekannt, aber noch flüchtig.

Raubüberfall.

Auf einen Siebzehnjährigen.

Auf der Straße von Delmenhorst nach Deichhausen wurde der 17jährige Bäckerlehrling des Bäckermeisters Timmermann, der mit einem Gespann heimfuhr, überfallen. Die Täter überwältigten den jungen Mann und steckten ihm ein Taschentuch in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern. Dann schleppten sie ihn mehrere hundert Meter weg bis zum Bahndamm. Sie durchwühlten seine Taschen, fanden aber nichts, da der Lehrling das vereinnahmte Geld bei der Bank in Delmenhorst abgeliefert hatte. Die Pferde waren inzwischen weitergelaufen und kamen auf dem Hofe des Besitzers an. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eine bekannte Heiratsvermittlerin vor Gericht.

Freifrau von Wimmersperg, geschiedene von Coburg.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin haben sich die 49jährige Mathilde Freifrau von Wimmersperg und die 45jährige Martha von Wimmersperg, geschiedene von Coburg, unter der Anklage des Meineides zu verantworten. Im Mittelpunkte dieses Prozesses steht aber der inzwischen im Alter von 82 Jahren verstorbene Privatmann

Artur Freiherr von Wimmersperg,

der in vierter Ehe mit der Angeklagten Mathilde von Wimmersperg verheiratet war. Der alte Freiherr hatte in den letzten Jahren vor seinem Tode sechs Adoptionen vorgenommen, um mit dem Verkauf des Adelsprädikats Geschäfte zu machen. Die Adoptionsverträge wurden aber von den Gerichten für nichtig erklärt, so daß die Adoptierten nicht berechtigt sind, den Namen Wimmersperg zu tragen. Da lernte der alte Herr die weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte

Heiratsvermittlerin Freifrau von Coburg

kennen, die ihm einen jungen Mann namens Theophilus Sauberzweig vorstellte, der angeblich sehr reich sein sollte. Mit diesem jungen Manne nahm von Wimmersperg die siebente Adoption vor. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß Theophilus Sauberzweig keinen Pfennig Geld besaß. Freifrau von Coburg aber heiratete diesen Theophilus, der sich Freiherr von Wimmersperg nannte. Als auch hier die Behörden eingriffen und den Adoptionsantrag für nichtig erklärten, kam es zu einer Reihe von Prozessen, in denen die beiden unter Eid erklärten, daß diese Adoption nicht mit einem Geldgeschäft zusammenhing. Diese Eide sollen falsch gewesen sein.

Mathilde von Wimmerspring hat inzwischen ein Teilgeständnis abgelegt, nach dem sie in die ganze Angelegenheit verstrickt worden sei und schließlich nicht mehr gewußt habe, wie sie aus der Sache wieder herauskommen solle. Sie habe deshalb vielleicht bei ihren eidlichen Vernehmungen falsche Aussagen gemacht.

Mit einem Einbrecher verwechselt?

Die Bluttat in Seelze.

Der Gastwirt Ahrenstedt in Seelze, der kürzlich den im selben Hause wohnenden, mit ihm seit Monaten verfeindeten früheren Pächter der Wirtschaft, H. Rasch, als diese um 5.30 Uhr morgens heimkehrte, aus seinem Fenster durch zwei Schüsse niederstreckte, ist, nachdem er zunächst verhaftet war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Ahrenstedt bleibt bei seiner anfänglichen Aussage, daß er in dem Ankömmling einen Einbrecher vermutete.

Der Luftschutz in Braunschweig.

Bildung eines Luftschutzbeirates.

Im Polizeipräsidium in Braunschweig fand unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Schneider eine Besprechung über die Organisation des zivilen Luftschutzes statt, zu der sich etwa 30 Vertreter von Behörden und Organisationen eingefunden hatten. Der Vorsitzende gab eine eingehende Darstellung der Notwendigkeit des geplanten Luftschutzausbaues. Es wurde ein Luftschutzbeirat gebildet aus den Vertretern der eingeladenen Behörden und Organisationen. Auch ein Arbeitsausschuß wurde ins Leben gerufen, der den Ausbau des zivilen Luftschutzes vorzubereiten und dem Luftschutzbeirat Vorschläge zu unterbreiten hat.

Kälte, Schneefall und Wölfe in Griechenland.

Ein Segelschiff gekentert.

In ganz Griechenland ist eine überaus starke Kälte mit Schneefall eingetreten. In Athen, aber auch in Thessalien, Mazedonien und in verschiedenen anderen Gegenden ist der Schnee zwei Meter hoch gefallen. Die Verbindungswege sind zum Teil unterbrochen.

Ganze Rudel hungriger Wölfe

greifen die Herden an; viele Ziegen und Schafe sind getötet worden. Auch einsame Wanderer befinden sich in ständiger Gefahr. Auf dem Ägäischen Meere toben starke Stürme. Vor dem Piräus kenterte beim Wenden ein Segelschiff, wobei fünf in der Kajüte schlafende Arbeiter ertranken. Der schwerverletzte Kapitän konnte durch drei Matrosen gerettet werden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. Februar.

Dum-Dum-Geschosse bei den Chinesen?

Berlin. Von japanischer Seite wird mitgeteilt: Bei einigen nach Japan zurückgekehrten Verwundeten habe die Vermutung bestanden, daß die Verwundungen durch Dum-Dum-Geschosse verursacht seien. Auf Anfrage beim japanischen dritten Geschwader wurde mitgeteilt, daß zahlreiche Dum-Dum-Geschosse bei chinesischen Soldaten erbeutet seien. Die chinesische Armee beabsichtige, den neutralen Berichterstattern einige Fälle von Verwundungen durch Dum-Dum-Geschosse zu zeigen. In jedem solchen Falle könne es sich nur um Verwundungen durch Querschläger handeln. Die japanische Armee würde niemals Dum-Dum-Geschosse benutzen.

Ein Deutscher in Polen zurückgehalten.

Schneidemühl. Am 31. Januar reiste der Landwirt Strilow aus Bomst mit einem vorschriftsmäßigen Grenzübertrittsschein nach Wollstein in Polen. Er ist bisher nicht zurückgekehrt. Von polnischer Seite wird mitgeteilt, daß Strilow wegen angeblichen Schmuggels verhaftet und zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden sei. Obwohl diese Strafe inzwischen verbüßt ist, wird Strilow im Gefängnis in Wollstein zurückbehalten. Angeblich soll gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen angeblicher Spionage schweben. Von amtlicher deutscher Seite wird jedoch erklärt, daß diese Anklage jeder Begründung entbehrt.

Im Alter von 104 Jahren gestorben.

Limburg (Lahn). Der „Methusalem von Baumbach", Peter Schupp, ist im Alter von 104 Jahren gestorben. Erst kürzlich hatte er seinen Geburtstag gefeiert. Schupp war 1828 in Montabaur geboren und macht der bekannten Langlebigkeit der Westerwälder alle Ehre.

Holzmehlfabrik in die Luft geflogen.

Bremen. In der Holzmehlfabrik Zinsser, die im Bremer Industriehafen liegt, explodierte aus bisher noch nicht bekannter Ursache vermutlich Mehlstaub. Durch zwei Explosionen flog das Dach in die Luft. Zwei Seitenwände des Gebäudes wurden völlig zertrümmert. Da die Explosionen glücklicherweise nach Arbeitsschluß erfolgten, wurde nur ein Mann schwer verletzt.

Marineluftschiff „Akron" leicht beschädigt.

Lakehurst. Das neue amerikanische Marineluftschiff „Akron" wurde, als es aus der Halle zum Ankermast geschleppt wurde, von einer Vertikalboe erfaßt und an den Stabilisierungsflächen leicht beschädigt. Außerdem wurde die Hülle aufgerissen. Zwei Leute der Haltemannschaft wurden leicht verletzt. Das Luftschiff sollte mit Kongreßmitgliedern, die einem Ausschuß zur Untersuchung der Brauchbarkeit des Luftschiffes angehörten, eine Fahrt unternehmen.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. Februar.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,51—14,56; holl. Gulden 170,33—170,67; Danz. 82,02—82,18; franz. Franc 16,59—16,63; schweiz. 82,12—82,28; Belg. 58,68—58,80; Italien 21,88—21,92; schwed. Krone 80,92—81,08; dän. 79,87—80,03; norweg. 78,82—78,98; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 170,3—170,6; Spanien 32,77—32,83.

Schlachtviehberichte:

	Elberfld.	Dortmd.	Köln		Elberfld.	Dortm.	Köln
Ochsen	35—37	—	31—34	Fresser	20—24	—	20—25
	—	—	27—30	Kälber	—	—	48—60
	30-34	30—32	28—30		40 44	40—43	38—42
	—	—	22—26		35—39	33 38	32—37
	25—29	26—29	—		25—34	25-32	25—30
	—	—	—	Schafe	—	—	34—37
Bullen	30—32	30—32	26—29		—	—	—
	25—29	26—29	22-25		—	—	—
	—	22—25	—		—	—	28—32
	—	—	—		—	—	—
Kühe	30—32	28—30	27—30	Schweine	42—45	—	43—47
	25—29	24—27	22—26		42—45	43—45	43—47
	18—24	20—23	18-20		42—45	42—45	42—47
	12—17	16—19	14—17		40 41	41—43	40—45
Färsen	33 35	32—34	30 33		37—39	37—41	35—42
	25—32	29—31	25-29		—	—	—
	—	26—28	—	Sauen	30 36	34—41	35—40

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 22. Febr. 1932 zu W.-Elberfeld

Auftrieb: 693 Stück Großvieh, davon 114 Ochsen, 87 Bullen, 339 Kühe, 51 Färsen, (Kalbinnen), 72 Fresser, 514 Kälber, 2958 Schweine, 3 Schafe.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 6 Ochsen, 4 Bullen, 5 Kühe, 25 Kälber 75 Schweine.

Marktverlauf: In allen Gattungen sehr langsam, der Markt wird voraussichtlich geräumt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **8. März 1932**, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 57 die im Grundbuch von Halver Band 27 Blatt 496 und von Breckerfeld Band 21 Blatt 363 (Eigentümerin: die **Gabelfabrik Dahlerbrück Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dahlerbrück**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver Flur 4 Nr. 13/13 Wiese in der Wolfesschloh, Gemarkung Breckerfeld-Land Flur 13 Nr. 185/46, 230/45, 186/47, Holzung in Grünspringe, Nr. 231/49 Wasser in der Glör, 25 ar 75 qm groß, Reinertrag 0.96 Tlr., Flur 13 Nr. 234/49 Hofraum, Glör 79, 22 ar 81 qm groß, Reinertrag 321 Mk. versteigert werden.

Lüdenscheid, den 4. Januar 1932.

Das Amtsgericht.

Hinein in die
Oeffentliche Volks-Versammlung
am Freitag, den 26. Februar 1932, abds. 8,30 Uhr
im Haus zur Fuhr. Es spricht
„der Trommler des Siegerlandes"
Stadtrat Schnell über:
Warum geg. Hindenburg?
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.
N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Halver.

Inserieren bringt Gewinn!



Mittwoch u. Donnerstag im Hauptgeschäft Kronprinzenstraße
Schellfisch
lebendfrisch und ohne Kopf
Konsumverein Halver.

Wegen Aufgabe biete an:
1jähr. Legehühner und Küken,
Aufzuchtgeräte,
1 Brutmaschine usw.
Mucker Patentbrüter (800 Eier).
A. Kerstan,
Halver - Eichholz.

Ernst Küch jr.
Forstkulturgeschäft
Elbringhausen bei Kierspe
Fernspr. 667 Amt Meinerzhagen.
Lieferung u. Anpflanzung von in eigenen Kulturen gezüchteten
Nadel- u. Laubhölzer
Prompte Bedienung
Billige Preise.

Der gute
Bohnenkaffee
1/4 Pfd. von 60 Pfg. an
Kaffee Hag
stets frisch bei
Otto Meisterjahn,
Kierspe, Telef. 218.

Schreib-, Füllfederhalter- u. Hektographentinte
Tusche
Stempelfarbe
Wäschetinte.
Wilh. Bell jr. Halver

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 11 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, meine liebe unvergeßliche Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Gottfried Schweiger
Ida geb. **Rörig**

im blühenden Alter von 35 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Schweiger
Heinz Schweiger als Kind
Familie Georg Rörig.

Halver, den 22. Februar 1932.

Die Beerdignng findet am Donnerstag, 25. Februar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Südstraße 1, aus statt.

Das heilige Seelenamt findet am Freitag, 26. Febr. um 7,15 Uhr statt.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 22. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 71275
8 Gewinne zu 10000 M. 25504 117997 229020 370761
2 Gewinne zu 5000 M. 243434
22 Gewinne zu 3000 M. 24502 32759 35258 58599 148127 157116 183567 252771 258872 353776 389737
52 Gewinne zu 2000 M. 9027 11909 12811 54740 65887 105436 117585 120553 121939 133502 149705 152173 184228 200294 211451 217022 233912 322950 334067 334079 352125 357114 368559 374564 394706 399539
118 Gewinne zu 1000 M. 463 5192 10489 34177 54635 57089 65268 67353 76605 84796 86689 95309 101905 109543 115901 116713 118454 138846 148605 150140 152968 160539 174107 178388 179628 202053 212587 224490 232097 247694 249442 249508 253236 253631 271823 276048 279455 281546 281951 284473 295298 299857 303429 326549 326908 327255 340360 345070 345239 345363 346847 351251 351588 351747 353354 354243 365519 372942 374429
176 Gewinne zu 500 M. 14519 19968 34092 34915 35982 36994 40647 55876 56965 63329 63442 69024 69868 70048 73824 76241 81506 83406 85222 87517 92212 99299 99960 109077 113744 116017 116793 126286 126793 126994 130077 134306 145164 145531 151112 151716 161206 170192 171559 172258 176037 182696 185917 186093 201263 203931 212561 236290 239129 241779 259349 262364 262582 265215 268837 277598 283132 284619 289890 289976 291309 299030 300167 310327 310400 314913 325763 329157 334431 334467 351273 351314 351949 353299 356806 357039 358596 367744 369543 374094 381458 381732 386639 388029 388352 389757 393687 398013

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 61424 203879 229177 254975 334599
10 Gewinne zu 5000 M. 50719 57718 89390 165525 320918
24 Gewinne zu 3000 M. 87213 105506 127270 198280 201370 236130 239170 247740 305269 352296 369241 398978
52 Gewinne zu 2000 M. 3632 15044 22260 30524 33015 54838 59282 101235 104760 108158 125827 125946 131391 137851 208694 219638 224907 250031 253978 257092 263427 302747 315541 330505 341296 375008
98 Gewinne zu 1000 M. 10018 31631 45440 47976 63339 64751 67283 73131 74014 90981 93785 101681 114162 125630 136470 144358 149095 153561 156013 159897 166852 170587 187943 203263 227079 228116 237135 239410 247679 248259 253445 272972 276710 278668 279121 288591 296682 303323 306700 317269 319445 360885 362408 373074 377283 378210 380650 383574 389209
122 Gewinne zu 500 M. 1677 9805 11566 12796 19887 23006 27011 29785 30293 33945 37097 69262 69338 70421 86452 89792 100144 105657 116746 121073 134430 140728 173936 188274 210157 212484 215312 225260 226807 231041 231171 256089 261991 262737 274029 277224 277313 286049 286528 293080 293487 297389 298313 312728 312777 319586 323876 325912 335586 336788 341151 353410 362776 363569 368513 368641 374444 381802 384221 388812 396342

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 18 zu je 25000, 102 zu je 10000, 27 zu je 5000, 568 zu je 3000, 1714 zu je 2000, 3468 zu je 1000, 5634 zu je 500, 16874 zu je 400 Mark.